

Bücheranzeigen = Comptes-rendus

Autor(en): **Speiser, Felix**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde**

Band (Jahr): **26 (1936)**

Heft 2-3

PDF erstellt am: **20.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

- 11 brisnestel neüwe und alte und 2 gürtel,
- 13 neuwe fürschüben und 10 alte, ein paar stößli,
2 baar ermel und 3 schöpli, ein nacht müßen,
- 7 neuwe und alt jüpen und underroch,
- 2 röckh, 1 neüwen und 1 alten,
- 17 neüwe und alte hömly,
- 3 bar alte und neuwe rote winterstrümpf,
- 4 bar sumer strümpf,
- 2 bar schuoh und 1 bar handtofflen.“

Seine eigenen Kleider bestanden aus:

- „3 wuhl hüt und 2 schin hüt,
- 3 weiße baumwolligi kapen,
- 2 schnupftücher und 3 halstücher,
- 4 libli und 2 lüngschig müz,
- ein neüwe gassagen und ein neüwen fidell und 3 alte.
- 4 bar alte und neüwe hosen und 2 bar hosenband,
- 3 bar hauschuoh und 2 anstößli,
- 12 oder drenzeh neüwe und alte hömly,
- 3 bar neüwe strümpf und 4 bar alte,
- 3 bar neüwe und alte schuoh und 1 bar handtofflen,
- 2 bar stächlige ringen und 2 mäßer.“

Eingefandt von Emil Berchtold, Oberuster.

Bücheranzeigen. — Comptes-rendus.

P.-O. BESSIRE, Histoire du Jura Bernois et de l'ancien Evêché de Bâle. Chez l'auteur à Porrentruy. 1935, 444 S. 8°.

Ohne Zweifel hat es der Verfasser trefflich verstanden, auf verhältnismäßig beschränktem Raume eine durchsichtige und fesselnde Darstellung der recht verwickelten Geschichte des alten — weltlichen — Bistums Basel und des modernen Berner Jura zu geben. Man erfährt so das Wichtigste über den Gang der politischen und wirtschaftlichen Ereignisse, vornehmlich der neueren Zeit. Darüber kommen allerdings die volkskundlichen Dinge, die in einem Werke lokalgeschichtlicher Natur einen gewissen Raum beanspruchen dürfen, etwas zu kurz. Das ist deshalb noch besonders zu bedauern, weil im alten Bistume Basel und z. T. im Berner Jura bis in die neuere Zeit hinein ein an folkloristischer Eigenart auffällig reiches Leben blühte. Immerhin erfährt man aus Bessire's Buch (S. 199—213) einige fesselnde Einzelheiten zum alten jurassischen Brauchtum, zum Hausbau, Nahrung, Kleidung und überhaupt zu einer sehr altertümlichen Abwicklung des bäurischen Lebens mit all seinen Festen und Arbeiten. S. G. W.

Walter Keller, Tessiner Sagen. Basel, Heinr. Majer, 1930. 111 S. kl. 8°. Fr. 1.80.

Dieses ansprechende Bändchen enthält 27 Volkserzählungen (21 Sagen, 2 Schwänke und 4 Märchen) aus dem St. Tessin, zumeist, wie das Vorwort

sagt, aus dem Volksmund gesammelt und darum auch von unmittelbarer Wirkung. Die sehr wortreiche literarische Sage von Melide und Biffone (S. 20—41) hätte eine Kürzung verdient. Gleichwohl ist die Sammlung willkommen, da Tessiner Sagen bis jetzt nur vereinzelt und an verstreuten Stellen publiziert worden sind. Ganz Weniges hat der Sammler im Vorwort erwähnt, wobei aber die „Leggende su chiese“ in der Schilderung von Mina Borioli, *Vecchia Leventina* 1929, S. 46 ff., übersetzt worden sind. Die vorliegenden Sagen sind durchaus im Stil der tessinischen Fabulierfreude mit ihrem temperamentvoll-subjektivistischen Einschlag erzählt, und so kann das Büchlein allen Freunden unsres Volkstums empfohlen werden. — Die verspätete Anzeige beruht auf einem Versehen. E. S.-R.

Bernagil, Hugo, *Owa Naha*, Bernina-Verlag, Wien-Leipzig.

Bernagil, der energische Reisende und geniale Photograph hat uns schon in zwei Bändchen („Südsee“ Deutsche Buchgemeinschaft und Bibliographisches Institut) Kostproben von seinen wundervollen Bildern aus den kleinen Salomonen-Inseln Owa Naha und Owa Niki (bei San Cristobal) gegeben. Im neuen Buche legt er uns die wissenschaftlichen Ergebnisse seiner Forschungen vor. Alle Seiten des Lebens der liebenswürdigen Eingeborenen werden uns geschildert und reich in prächtigen Bildern dargestellt. Bernagil hat das besondere Geschick, sich das Vertrauen der Eingeborenen zu erwerben, er hat eine sehr scharfe Beobachtungsgabe und vielseitige Interessen, so daß wir von der Kultur dieser bisher sehr wenig bekannten Melanesier nun eine zuverlässige und eingehende Schilderung besitzen, die für den Ethnologen von allergrößter Bedeutung ist, die aber auch jeden Laien fesseln wird, weil Illustration und Text sich auf das erfreulichste ergänzen. Über die Bilder braucht kein weiteres Lob mehr ausgesprochen zu werden, am Texte ist die große Sachlichkeit und Übersichtlichkeit besonders zu rühmen, was nicht hindert, daß überall die Liebe des Forschers zu seinen Freunden zu spüren ist.

Bernagils Buch ist eines von denen, welche die neuere ethnographische Forschungsmethode uns schenkt: das Ergebnis engen Zusammenlebens mit den Eingeborenen, das allein ein tieferes Eindringen in ihr soziales und geistiges Leben erlaubt, und uns immer mehr erkennen läßt, daß die früher als „Wilde“ bezeichneten Völker uns nur wild zu sein scheinen, und daß sie in Wirklichkeit ein behagliches Gemeinschaftsleben führen und ein reiches Seelenleben besitzen, daß sie Menschen sind, andere, aber nicht schlechtere als die Weißen. Das Buch kann jedermann warm empfohlen werden. Felix Speiser.

Redaktion: Dr. Hanns Bächtold-Stäubli, Schertlingasse 12, Basel, Dr. P. Geiger, Chrishonastrasse 57, Basel, R.-O. Frick, Quai Comtesse 6, Neuchâtel. — Verlag und Expedition: Schweiz. Gesellschaft für Volkskunde, Fischmarkt 1, Basel. — *Rédaction*: Dr. Hanns Bächtold-Stäubli, Schertlingasse 12, Bâle; Dr. P. Geiger, Chrishonastrasse 57, Bâle; R.-O. Frick, Quai Comtesse 6, Neuchâtel. — *Administration*: Société suisse des traditions populaires, Fischmarkt 1, Bâle.